

Oldenburg, 26. November 2024

Pressemitteilung

World Press Photo 24

World-Press-Photo-Ausstellung zum zehnten Mal in Oldenburg

Mediavanti GmbH

Content // Concept // Communication
Donnerschweer Straße 90
26123 Oldenburg

Tel. 0441 309124-0
info@mediavanti.de
www.mediavanti.de

Geschäftsführer:
Olaf Peters, Claus Spitzer-Ewersmann
Sitz: Oldenburg i.O.
Amtsgericht Oldenburg
HRB 21 01 04
Steuer-Nr. 64/212/01664
USt-ID DE27 111 6010

Bankverbindung
IBAN DE58 2802 0050 1120 8113 00
BIC OLBODEH2XXX
Oldenburgische Landesbank

Seit 1955 zeichnet die World Press Photo Foundation in Amsterdam herausragenden Fotojournalismus und Dokumentarfotografie aus. Die von einer internationalen Jury ausgewählten Aufnahmen zeigen das Geschehen in der Welt in all seiner Vielfalt. Der Wettbewerb ist die Grundlage für eine Ausstellung, die alljährlich durch die Welt tourt. Vom 15. Februar bis 16. März nächsten Jahres ist sie zum bereits zehnten Mal in Oldenburg zu sehen, diesmal sogar vier Wochen.

An bestimmten Ereignissen kommt nicht vorbei, wer sich professionell mit Pressefotografie befasst. Der Ukraine-Krieg ist ein Beispiel, die Klimakatastrophe ein weiteres, ebenso der Krieg im Nahen Osten. Von dort stammt in diesem Jahr das Pressefoto des Jahres. Es zeigt eine trauernde Palästinenserin, die ihre in ein weißes Tuch gehüllte tote Nichte im Arm hält. Fotograf Mohammed Salem machte das Bild kurz nach dem Hamas-Überfall auf Israel im Oktober 2023. Die Juryvorsitzende Fiona Shields lobte die Aussagekraft des Fotos: „Es ist unbeschreiblich bewegend zu sehen und zugleich ein Argument für Frieden, das extrem stark ist, gerade wenn Frieden manchmal wie eine unmögliche Fantasie erscheint.“

Mohammed Salems Aufnahme – eine von mehr als 60.000 eingereichten – lenkt den Fokus auf einen geradezu „ewigen“ Konflikt. Es geht dabei nicht um Schuldzuweisungen, sondern darum, dass Kriege immer auf dem Rücken unschuldiger Menschen ausgetragen werden. Anders als in vielen Jahren zuvor wird der Fotograf des siegreichen Fotos nicht zur Ausstellung nach Oldenburg kommen. „Das lässt sich unter den gegebenen Umständen einfach nicht realisieren“, sagt Claus Spitzer-Ewersmann, dessen Agentur Mediavanti die World-Press-Photo-Ausstellung seit 2016 alljährlich ins Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg holt. Auch diesmal bildet Oldenburg wieder den Schlusspunkt der Tournee.

„Über neun Jahre hinweg hat sich die World-Press-Photo-Ausstellung in Oldenburg zu einem echten Publikumsmagneten entwickelt, der im Laufe der Jahre rund 130.000 Besucherinnen und Besucher angezogen hat – und das trotz zwei Jahren pandemiebedingter Zugangsbeschränkungen“, zeigt sich Dr. Anna Heinze, kommissarische Leitung des Landesmuseums Kunst & Kultur Oldenburg, über die Zusammenarbeit mit Mediavanti begeistert. „Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen sich durch die Ausstellung aktuellen gesellschaftlichen wie auch politischen Themen zuwenden und miteinander in Austausch treten. Der Jubiläumsausgabe im kommenden Jahr wünschen wir ein ebenso interessiertes Publikum und freuen uns schon jetzt auf die Eröffnung der Ausstellung in Anwesenheit des niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur Falko Mohrs.“

Neben Mohrs wird erstmals auch Joumana El Zein Khoury, die Direktorin der World Press Photo Foundation zur Ausstellungseröffnung nach Oldenburg kommen. Als weiterer Ehrengast hat der australische Fotograf Eddie Jim zugesagt. Sein Bild mit dem Titel „Fighting, not Sinking“ wurde als bestes Einzelfoto in der Region Südostasien/Ozeanien ausgezeichnet und ziert die Titel der Programmhefte und der Plakate zur Oldenburger Ausstellung. Zu sehen ist Lotomau Fiafia, ein Gemeindegältester auf Kioa Island, einem rund 18 Quadratkilometer großen Archipel, das zu den südpazifischen Fidschi-Inseln gehört. Lotomau Fiafia steht mit seinem Enkel John dort, wo seiner Erinnerung nach die Küstenlinie verlief, als er selbst ein kleiner Junge war. Weil der steigende Meeresspiegel den Lebensraum der Menschen im Südpazifik mehr und mehr schrumpfen lässt, steht er bis zur Brust im Wasser.

Die Oldenburger Ausstellung zeichnet sich seit ihrer Premiere durch ein umfangreiches Rahmenprogramm aus, durch das mehr Menschen an Themen wie Pressefotografie und Pressefreiheit herangeführt werden sollen. Dazu gehört die Sonderchau, die gemeinsam mit der global agierenden Initiative *The Everyday Projects* entwickelt wird. „Exklusiv für Oldenburg haben wir auch im Jubiläumsjahr rund 50 Aufnahmen ausgewählt“, berichtet Organisationsleiterin Lisa Knoll. Thema diesmal: Sport als verbindendes Element von Menschen in aller Welt.

Apropos Sport: Mit Sebastian Wells wird einer besten deutschen Sportfotografen in Oldenburg von seiner Arbeit berichtet. Der Berliner zählt zu den Stammgästen bei Olympischen Spielen und großen Meisterschaften. Ebenfalls für einen Fotovortrag wird Bildberichterstatteerin Xiomara Bender kommen. Sie war bereits neunmal als Fotografin in Nordkorea und zeigt das Leben und den Alltag in einem Land, das kaum jemand kennt. Neue Erkenntnisse versprechen die diesmal fünf Sonntagsmatineen, für die nun das Woyton in der Langen Straße 1 genutzt wird. „Wir hatten neun Jahre eine wunderbare Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Isensee, wollen jetzt aber etwas Neues probieren. Und da ist das Woyton natürlich eine sehr gute Adresse“, sagt Lisa Knoll.

Einen weiteren Höhepunkt stellt der Besuch der „Lie Detectors“ da. Dabei handelt es sich um eine 2017 gegründete internationale Initiative von Journalistinnen und Journalisten, die in Schulen und bei Lehrkräften über Fake News, Desinformation und Meinungsmache aufklären. Claus Spitzer-Ewersmann: „Das Team wird zwei Tage in Oldenburg sein und in einer Schulkasse, bei der Lehrerfortbildung in der Uni und in einem öffentlich für alle zugänglichen Vortrag die Unterschiede zwischen Tatsache, Meinung, Irrtum und Fälschung verdeutlichen.“ Dank der Förderung durch die EWE AG ist der Zugang zu dieser Veranstaltung kostenlos.

Organisationsleiterin Lisa Knoll verweist auf eine Reihe von Neuerungen im Ausstellungsgeschehen: „Wir haben den Bereich der inklusiven Führungen ausgebaut und arbeiten dabei mit der Stiftung Teilhabe zusammen.“ So wird es neben einem Rundgang mit einer Gebärdensprachdolmetscherin, die Informationen auch an Gehörlose weitergeben kann, auch wieder eine Führung für Blinde und Sehbeeinträchtigte geben. Darüber hinaus können Menschen mit anderen körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen ebenfalls eine Führung buchen. Die Führungen übernehmen zuvor geschulte Mitarbeitende der Gemeinnützigen Werkstätten. Und noch eine Premiere: Erstmals finden sich für geräuschsensible Personen zwei „stille Dienstage“ im Programm, an denen keine Führungen den Besuch stören.

Stabile Eckpfeiler der Ausstellung bleiben die Führungen im Rahmen der Aktion „schule@museum“, auf die sich Schüler:innen der IGS Kreyenbrück und der IGS Flötenteich seit Beginn des Schuljahres vorbereiten. Auch den Audioguide und die Winners Wall wird es wieder geben. Vergrößert hat sich einmal mehr der Kreis der Kooperationspartner. So ist die Werkschule mit einem eigenen Projekt dazugestoßen. Filme und Workshops sind ebenfalls wieder im Programm vertreten.

Eine detaillierte Aufstellung aller Veranstaltungen bietet das Programmheft, dessen gedruckte Version Mitte Januar erscheinen wird. Auf der Website steht die digitale Fassung schon etwas eher zum Download bereit. Da bereits am Montag, dem 2. Dezember, der Vorverkauf für das Rahmenprogramm beginnt, sind dann unter www.worldpressphotoausstellung-oldenburg.de bereits alle Veranstaltungen aufgeführt. Tickets im Vorverkauf gibt es in der Tourist-Information im Lappan, Lange Str. 3, und online über Eventbrite.

World Press Photo – Exhibition 2024

15. Februar bis 16. März 2025

Öffnungszeiten: Dienstag/Mittwoch und Samstag/Sonntag 10-18 Uhr

Donnerstag/Freitag 10-20 Uhr

Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg (Schloss)

www.worldpressphotoausstellung-oldenburg.de



Weitere Informationen

Mediavanti GmbH

Claus Spitzer-Ewersmann, Tel. (0441) 30 91 24-0, spitzer@mediavanti.de

Die anhängenden Fotos der World-Press-Photo-Ausstellung können für die Berichterstattung genutzt werden. Bitte beachten Sie dabei die Copyright-Hinweise. Ein Beschnitt von mehr als zehn Prozent des Bildes ist nicht zulässig.

Aufnahmen zur Sonderschau „The Everyday Projects“ sowie zu den Veranstaltungen im Rahmenprogramm lassen wir Ihnen im Januar zukommen.

Foto 001

*World Press Photo of the Year: „Eine Palästinenserin umarmt den Körper ihrer Nichte“
Mohammed Salem, Reuters*

Inas Abu Maamar (36) hält den Körper ihrer Nichte Saly (5), die zusammen mit ihrer Mutter und Schwester getötet wurde, als eine israelische Rakete ihr Haus in Khan Younis Gaza, traf. Fotograf Mohammed Salem beschreibt dieses Foto, das nur wenige Tage nach der Geburt seiner eigenen Frau aufgenommen wurde, als „einen kraftvollen und traurigen Moment, der das allgemeine Gefühl dessen zusammenfasst, was im Gazastreifen geschah“. Er fand Inas auf dem Boden hockend, das Kind umarmend, im Leichenschauhaus des Nasser-Krankenhauses, wo die Bewohner nach vermissten Verwandten suchen wollten. Inas war zum Haus der Familie gerannt, als sie hörte, dass es getroffen worden war, und dann weiter ins Leichenschauhaus.

Foto 002

*Südostasienu/Ozeanien – Photo of the Year: „Fighting, not Sinking“
Eddie Jim, The Age/Sydney Morning Herald*

Lotomau Fiafia (72), ein Gemeindeältester, steht mit seinem Enkel John an der Stelle, wo seiner Erinnerung nach die Küste verlief, als er ein Junge war. Die 500-köpfige Gemeinde auf der Fidschi-Insel Kioa ist aus einer Siedlung von Menschen entstanden, die in den 1940er Jahren vor dem steigenden Meeresspiegel auf Tuvalu, einem Inselstaat im Norden Fidschis, Zuflucht suchten. Nun ist ihre Fischerei- und Landwirtschaftswirtschaft erneut bedroht, da die zunehmend erodierenden Küstenlinien bedeuten, dass sie und mehr als 600 Gemeinden rund um Fidschi in den kommenden Jahren zur Umsiedlung gezwungen sein könnten. Die Erfahrungen von Menschen wie Lotomau Fiafia vermitteln aus erster Hand Einblicke in die Folgen des steigenden Meeresspiegels für die Lebensweise der Menschen. Seine Geschichte betont das Ausmaß der Veränderungen, die in nur einem Leben stattgefunden haben, und macht die Klimakrise für ein breiteres Publikum greifbar.

Foto 003

*Nordamerika – Langzeitprojekt: „The Two Walls“
Alejandro Cegarra, The New York Times/Bloomberg*

Ruben Soto (rechts), ein Migrant aus Venezuela, sitzt mit Rosa Bello, einer Migrantin aus Honduras, auf einem Güterzug, der als „Das Biest“ bekannt ist, in Samalayuca, Mexiko. Beide lernten sich in Mexiko kennen und verliebten sich auf dem Weg in die USA. Seit 2019 hat sich die Einwanderungspolitik Mexikos deutlich verändert. Von einem Land, das an seiner Südgrenze historisch offen für Migranten und Asylsuchende war, ist Mexiko zu einem Land geworden, das eine strenge Einwanderungspolitik durchsetzt. Die Zusammenarbeit zwischen den USA und Mexiko bei der Verweigerung von Asyl und der Durchsetzung strenger Migrationsrichtlinien hat die Barrieren für Zufluchtssuchende verstärkt. Die physischen, psychologischen und administrativen Hindernisse, die durch diese Richtlinien errichtet werden, symbolisieren das Schließen von Türen, die einst für diejenigen geöffnet waren, die Sicherheit am dringendsten benötigen.

Foto 004

Südamerika – Story des Jahres: „Red Skies, Green Waters“

Adriana Loureiro Fernandez, for The New York Times, in collaboration with Isayen Herrera and Sheyla Urdaneta

Nachbarn spielen „Animal Lotto“ unter einem Himmel, der von einer der größten Gasfackeln der Welt (den brennenden Schornsteinen, die verwendet werden, um überschüssiges Erdgas an Ölquellen abzufackeln) in Punta de Mata, Venezuela, erhellt wird. Um die Jahrhundertwende war das ölreiche Venezuela wohlhabend, aber sein Vermögen nahm aufgrund sinkender Ölpreise, wirtschaftlicher Miswirtschaft, Sanktionen und politischer Instabilität ab. Die größten Ölfelder des Landes befinden sich rund um und unter dem Maracaibo-See, wo Ölverschmutzungen aus veralteter Infrastruktur und Methan, das beim Raffinieren entsteht, die Umwelt verwüsten. Neben Ölteppichen ist der See mit Algen bedeckt, die durch ausgeleitete Düngemittel, Abwässer und andere Chemikalien verursacht wurden.